



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich),

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Fernsprecher Amt I, 9604. (Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgebung ebendort.)

Liste offener Stellen.

1. Dr. Prausnitz, **Buckow**, Bez. Frankfurt a. O. Gärtner für privat, 30 Mk., fr. Station.
2. **Pila** b. Murowana-Goslin, Obergr. Dummer, bessere Gutsstellung sofort zu bes.
3. **Ziemkendorf** b. Drense, Kr. Prenzlau, Guts Gärtner ges. Geh. 300 Mk. per anno b. fr. St.
4. **Stonsdorf** bei Hirschberg in Schl. Villa Marienruh, O. Dold, led. Gtr. f. Villengarten, 25 Mk. pro Monat b. fr. St.
5. **Lehnitz** (Nordbahn), Villa Lauter, Kaiser Wilhelmstr., C. Lehmann, verh. Gtr. f. Gut.
6. **Palmnieken** b. Fürstenwalde (Spree), R. J. Pintsch, verh. Gärtner f. Guts-gärtnerei. Monat 50 Mk. und Deputat etc.
7. **Streidelsdorf I**, Kreis Freystadt, N.-Sch., verh. Gärtner, Monat 60 Mk., Wohn., Kartoffel etc.
8. **Reinickendorf O.**, Hauptstr. 23, L. Behrenbruch, jg. Gehilfen sofort f. Privat.
9. Kgl. Dom. **Altkloster**, Pr. Posen, ält. verh. ev. Gärtner sof. ges.
10. **Fährhof** b. Wiek auf Rügen, Wittstock, Gemüse Gärtner, der sein Fach versteht. Geh. 30 Mk. b. fr. St.
11. **Obramühle** b. Schwerin a. d. Warthe, Pr. Posen, Frau Marie Nickel, led. Gtr. f. Gutsgr., gute Stellung, Geh. 300 Mk. pro Jahr b. fr. St. 10 % Tantieme.
12. **Hohenstein-Er.**, E. Dorn, tüchtig. Gtr. f. Landsch. u. Par. pflege, bes. Neuanlagen.

Inseraten-Teil

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Gärtner,

der in Baumschule, Wein- und Obstbau, Aufforstungsarbeiten u. s. w. erfahren ist, junge Herren in diesen Fächern unterweisen kann und fleissig mitarbeiten müsste, wird für dauernde Anstellung gesucht von der [500/22]

Deutschen Kolonialschule.
Witzenhausen, Bez. Kassel.

Frühere Gärtnerei,

über 2 Morgen, schwerster Boden, Fischteich, allerbeste Lage, mit Pferdebahn 5 Minuten bis Bahnhof, mit Bahn $\frac{3}{4}$ Std. bis Berlin, Anh. Bahnhof, sehr gut verzinsl. Wohnh., umständehalber äusserst preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Ende, Berlin N., Plantagenstr. 14.** [493]

Für Gärtner, Rentier etc.!

Eine in **Holstein** herrlich belegene, 15 Morg. gr. **Obstplantage** mit Gebäuden incl. aller Gerätschaften ist zu verkaufen. Angenehme, sichere Existenz! Erforderlich sind 8—10,000 Mk. [503/22]

Näher. durch **Em. Gellert**, Neumünster.

Gärtner, tüchtiger Fachmann, gesucht.

Für eine Stadtgärtnerei und Stadtpark in **Rumänien** wird ein selbständiger Obergärtner, nur 1. Kraft, gesucht. Gehalt 200 Francs pro Monat, grosse Wohnung, Heizung und Beleuchtung; ausserdem noch Nebeneinnahmen. Kollegen, welche die Qualifikation zu einer derartigen Stellung besitzen, belieben umgehend ihre Bewerbungen an **Otto Albrecht**, Geschäftsführer des A. D. G.-V., Berlin N 37, Metzgerstr. 3, einzusenden.

Dung von 18 Pferden

hat sofort abzugeben **Adolf Lehne**, Berlin, Frankfurter Allee 56. [498/23]

Grundstücksvermietung

in **Steglitz**. $\frac{2}{3}$ Morgen mit Haus zum 1. Oktober an Gärtner. Näheres [499]

Baltzer, Berlin,
Görlitzer Ufer 28.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit.

Mit Garantie einer Aktiengesellschaft.

Gegründet 1875.

Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

[442]

* Haftpflicht-Versicherung für Gärtnereien jeder Art, *

Begünstigungsverträge mit Berufsgenossenschaften, industriellen Vereinigungen und Innungen.

Gesamtversicherungsstand 570000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder. Aller Gewinn den Versicherten.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Lebens-Versicherung

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung von Gärtnerberufen, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei. Beginn des Gehilfenkursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den [337]

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30

Wasserdichte und wetterfeste geölte

Fenster- * * * Papiere

[425/21] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro Meter 30 Pfennig,

„ II „ „ 18 „

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,

Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielt. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller,** Handelsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen. [367]

Buxbaum, Meter 25 Pfg.

Oberförsterei Nesselgrund bei Altheide in Schlesien. [491/ab 19]

Werneburg-Rad

Mod. 1904. Vornehmste Marke der Welt, konkurrenzlos billig, v. 68. an 1. Garn. Pneumatik 14 A. Alle Zubehörteile erstaunlich billig

Kataloge gratis und franko!

Chüringer Fahrrad-Industrie

Mühlhausen i. Thür. 92.

[488/24]

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn., Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht,** wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde,** wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Kinderwagen

neu! hochlegant! unverwundl. u. beispiellos billig, weil direkt v. d. ältesten grössten sächsisch. Kinderwagenfabrik **J. Treibbar, Grimma 164.** Mein Katalog beim Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [487]

Pension gesucht

für jungen Mann, der zeitweise an Krämpfen leidet, in Familie, wo er sich im Garten beschäftigen kann. Offerten erbeten unter „A. F. 192“ an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [502]



Reinsch's patentierte

Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärtnereien, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

CARL REINSCH

DRESDEN-A. 4.

H. S.-A. Hoflieferant. Gegründet 1859. [399/25]

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

[394] Clingen bei Greussen.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Blankensee, Wedeler Chaussee, b. Bahn., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Delitzsch, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Halensee, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal des Zweigvereins »Bellis perennis«. [455/39]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Plaue i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissensee, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehr, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Klassenkampf.

(Schluss)

Wir haben also gesehen, dass die Arbeiterschaft sowohl auf wirtschaftlichem Wege durch ihre gewerkschaftlichen als auf politischem durch ihre politischen Organisationen „emporstrebt“, wie die neueste Phrase der „christlich-nationalen“ Arbeiterzersplitterer lautet. Die Arbeiter selbst nennen es nicht „emporstreben“, sondern sie nennen es **K a m p f**, und zwar ein Kampf der Klassen, aus denen die Gesellschaft besteht. Im übrigen, wer nicht glauben will, dass es sich um einen Kampf handelt, der nehme doch nur für lumpige fünf Minuten seine Vernunft gefangen und blicke sich ein wenig herum in die Welt. Er wird dann bald gewahr, wie die Arbeiterschaft kämpft. Er wird weiter sehen, wie die Besitzenden gegen die Arbeiter kämpfen, wie die Gleichberechtigung der Arbeiter von diesen selben Besitzenden systematisch niedergedrückt wird, wie ihre minimalsten Forderungen brutal zurückgewiesen, wie Alles, Gesetzgebung, Justiz etc. gegen die Arbeiter mobil gemacht werden. Und wenn er dies Alles gesehen hat und wenn er ein ehrlicher Mensch ist, so wird er sich eingestehen müssen, dass der Kampf der Klassen doch ein viel bedeutungsvolleres Gepräge hat als er bisher angenommen. — Und überdies, wozu um Worte streiten? Wem das Wort Klassenkampf zu scharf in den Ohren klingt, der gebrauche dann unsretwegen das Wort „Emporstreben“. Es ist ungefähr wie mit dem alten Wilderer, der beschuldigt wurde, Hirsche erlegt zu haben, welches er entschieden verneinte; er habe nur Eichkätzchen gejagt. Und als man ihn überführte, antwortete er mit derselben Sophistik, wie unsere „christlich-nationalen“ Helden: Sie können ja die Tiere nennen wie Sie wollen, für mich sind es eben Eichkätzchen. Die Forstbesitzer liessen sich indessen auf die Wortklauberei des biedereren Wilddiebs nicht ein, sondern lieferten ihn den Gerichten aus. Und so wird es auch das kapitalistische Unternehmertum mit dem „Emporstreben“ der wackeren Phrasendrescher in den Arbeiterkreisen machen, sobald sie ernste Versuche unternehmen sollten, die von ihnen geleithammelten Arbeiter „emporzubringen“. Die Haltung der Unternehmerorgane zeigt dies heute schon zur Genüge.

Gewiss mag es nun eine schöne Sache für Viele sein, um Worte zu streiten. Gewöhnlich ist es aber so, dass dort, wo die Begriffe fehlen, da wird nach Worten gegriffen. „Mit Worten lässt sich trefflich streiten, — Mit Worten ein System bereiten, — An Worte lässt sich trefflich glauben, — Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben,“ sagt der grosse Dichter, und so auch in unserem Falle.

Worauf es aber ankommt ist, dass man die Notwendigkeit eines ununterbrochenen Ringens zur Hebung der wirtschaftlichen und geistigen Lage in den Arbeiterkreisen allgemein erkennt, dass man demgemäss alle Kräfte aufs Aeusserste anzuspannen sucht, um dieses zu erreichen. Und da man hierbei auf den Widerstand der Unternehmer stösst, ergibt sich hieraus die Notwendigkeit eines immer festeren Zusammenschlusses aller Kräfte zum gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Denn Feind ist und bleibt das Unternehmertum jeglichen Versuchen der Arbeiter nach Erringung ihrer Rechte. Die Phrase, dass die „Christlich-nationalen“ in dem Unternehmer den „Volksgenossen“ erblicken, ist eitel Humbug. Es kommt nämlich bei der Sache garnicht darauf an, als was die Arbeiter das Unternehmertum betrachten, ob als Freund, Feind oder Volksgenossen, sondern es kommt für die Haltung und Taktik der Arbeiterorganisationen einzig und allein darauf an, als was das Unternehmertum die Arbeiter betrachtet, und zwar nicht nur theoretisch, sondern in der Praxis. Und da haben wir bis dato verflucht wenig davon gemerkt, dass die Unternehmer in uns ihre „Volksgenossen“ erblicken, sondern wir sind für sie lediglich ihre Lohnsklaven, „ihre Leute“, wie sie sich so schön ausdrücken. Oder aber, wenn wir an sie Forderungen in der einen oder anderen Art stellen, sind wir „Sozialdemokraten“, und sie erfüllen daher angeblich „christlich-nationale-monarchische“ Pflichten, wenn sie unsere Lohnforderungen ablehnen. Nämlich, die Unternehmer führen, wenn man ihnen Glauben schenken darf, keinen Kampf gegen die Arbeiter und ihre „berechtigten“ Forderungen, Gott bewahre, nein sie wollen nur den „Umsturz“, die „Sozialdemokratie“ bekämpfen! Unter dieser Firma werden dann die Arbeiter in der brutalsten Weise geknebelt und niedergedrückt, nur der „göttlichen Ordnung“ wegen, um die man angeblich kämpft. Wer darf wohl auch sich erdreisten, dem Unternehmertum, dem so sozialgesinnten Unternehmertum irgend welche klassenegoistische Motive zuzutrauen. Gibts ja garnicht!

Das Traurige oder Empörende, wie man will, ist aber nun, dass sich Arbeiter auf den Standpunkt der Unternehmer stellen, um unter derselben Firma, nämlich „Bekämpfung der Sozialdemokratie“, Verrat an den Interessen der Arbeiter zu üben. Und wenn sie bis dato kein Glück damit gehabt haben, so bleibt es dennoch so eine Art Schandfleck in der Geschichte der Arbeiterbewegung.

Dennoch, wo diese angeblich „christlich-nationalen“ Arbeiter sich zu wirklich gewerkschaftlicher Tätigkeit auf-

raffen, wo sie ihr sogenanntes „Emporstreben“ mit Taten zu erringen suchen, da soll man auf unserer Seite mehr die verbindenden Momente in den Vordergrund und die trennenden in den Hintergrund zu schieben suchen. Das alleine kann die Konsequenz der Tatsachen, die wir in dieser Artikelserie nachgewiesen zu haben glauben, sein. Ausbau der einzelnen Berufsorganisationen und mit diesen der grossen Klassenorganisation der gesamten Arbeiterschaft, das ist die grosse nächstliegende Aufgabe und dann Schritt für Schritt vorwärts auf dem Wege zur völligen Hebung der wirtschaftlichen und kulturellen Lage der Arbeiterklasse. Mit diesem Ziele vor Augen werden wir alle Zersplitterungsbestrebungen zu Schanden machen und das Unternehmertum wird uns dabei am meisten behülflich sein.

So sei es denn: In dem von uns in diesen Artikeln dargelegten Sinne steht unsere Organisation, wer es wissen will, auf dem Boden des Klassenkampfes. Mögen unsere Gegner schreien, verdrehen und verleumden so viel sie nur irgend Lust haben, unsere Bahnen sind gezeichnet und keine Macht wird uns von diesen abbringen. Und so wie die gesamte Arbeiterbewegung rastlos vorwärts schreitet, in stetem Ringen mit ihren Feinden, verschmäht und verleumdet, so werden auch wir vorwärts marschieren, dem Sonnenlichte entgegen, dem Maientage des arbeitenden Volkes. Und mögen die Wellen noch so hoch gehen und die Stürme brausen, die Kraft der einzelnen Menschen durch die Solidarität zu einer grossen Quelle verbunden, aus der ewig neue Kräfte sich gestalten, die wird von niemand besiegt werden können. Die Kraft, die in der Solidarität der vielen ungezählten Millionen Unterdrückte unseres Erdballs, in der Gerechtigkeit unserer Sache und in der Botschaft einer neuen, besseren Zeit wurzelt, die wird ihren Sieg erkämpfen über alle Feinde der Kultur und des kulturellen Fortschritts.

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904.

Am 1. Mai wurde in der Kuppelhalle des Kunstpalastes die internationale Kunst- und Gartenbauausstellung eröffnet. Mit fiebriger Tätigkeit wurde die letzte Woche Tag und Nacht gearbeitet um am Eröffnungstage als fertiges Ganzes an die Öffentlichkeit treten zu können. Wenn es auch noch 14 Tage der angestrengten Arbeit bedarf, so kann man jedoch heute schon den Gesamteindruck hinsichtlich Material und Anordnung als einen vorzüglichen bezeichnen. Den Hauptanziehungspunkt wird die internationale Kunstausstellung bilden. Meister aller Länder treten hier in Wettbewerb und ist es das erste Mal nach dem Kriege, dass französische Künstler sich an einer deutschen Ausstellung beteiligen.

Das Hauptinteresse auf gärtnerischem Gebiete bildet augenblicklich die vom 1. bis 4. Mai zur Schau gestellte Orchidäenausstellung. Aber auch alle andern Gebiete, wie blühende und Blattpflanzen, Frühlingsblumen und Wasserpflanzen, Stauden und Coniferen sind in reichhaltiger Auswahl und schönen Exemplaren vertreten. Baumschulartikel sind ebenfalls in grosser Reichhaltigkeit vertreten. Einen nicht geringen Raum beansprucht das Rosarium und wird gerade dies in der Blütezeit einen herrlichen, selten gesehenen Anblick gewähren.

Ausserdem ist noch besonders hervorzuheben der Diorambau mit seinen von Düsseldorfern Künstlern entworfenen Dioramen, die ein Bild der Entwicklung des Gartenbaues in den verschiedenen Zeiten und bei den verschiedenen Völkern geben. Ferner der japanische Garten, Alt-Düsseldorf und nicht zuletzt der Vergnügungspark mit Arena indischer Völkerschaften, Panorama, Rutschbahnen, Irrgarten etc. etc.

Alles in allem kann das Unternehmen als ein wohlgeungenes bezeichnet werden, hoffen wir, dass auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleibt.

Allerdings wäre es sehr anerkennenswert, wollte die Ausstellungsleitung nicht auf verschiedenen Gebieten eine Zurückhaltung oder gar falsche Sparsamkeitsrücksichten üben. Auf ein wiederholtes Gesuch seitens des hiesigen Zweigvereins um Preisermässigung der Dauerkarten für arbeitnehmende, am Orte wohnende Gärtner, wurde uns nach langem Warten der Bescheid, von den gesetzten Be-

dingungen nicht abgehen zu können. Es ist dies im Interesse der weiteren Ausbildung der jungen Gärtner, denen es bei den knappen Löhnen vollständig unmöglich ist, den vollen Preis einer Dauerkarte zu zahlen, nur zu bedauern; zumal wohl bei allen anderen Gartenbauausstellungen eine Preisermässigung gewährt wurde.

Wenn jedoch die Herren Prinzipale hier am Orte in dieser Sache das Interesse gezeigt hätten als damals, als es galt die Löhne der in der Ausstellung zu beschäftigenden Gärtnergehilfen festzusetzen, so wäre es vielleicht genehmigt worden. Als seinerzeit die Löhne seitens der Ausstellungsleitung auf 100 bis 120 Mark festgesetzt werden sollten, entfachte dasselbe unter einigen hiesigen Handelsgärtnern einen Sturm der Entrüstung und wurde von denselben bemerkt, dass man Gärtnergehilfen für die Hälfte haben könnte. Wahrscheinlich herrschte die Befürchtung, für die alten Löhne keine Leute halten zu können. Zu erwähnen ist, dass dies nur ein Teil der Düsseldorfer Handelsgärtner war, dass wir auch hier einen ganzen Teil humaner Prinzipale haben, die der Sache befürwortend gegenüberstanden. Auch auf ein späteres Gesuch der Gehilfen um Lohnerhöhung wurde denselben abschlägiger Bescheid. Es blieb bei einem Stundenlohn von 35 Pfg.

G. Thull, Düsseldorf.

Die Lage der Gärtnergehilfen in Dresden.

Obwohl die Gärtnerei in Dresden in hoher Blüte steht, sind die Zustände noch sehr traurige. Die Arbeitszeit im Sommer ist, abgesehen von einigen Grossbetrieben noch eine sehr ausgedehnte. In mittleren Betrieben ist vielfach noch eine zwölfstündige Arbeitszeit. Fällt dem Gehilfen das Marktfahren oder Heizen zu, dann ist die Arbeitszeit oft eine 14 bis 15 stündige und wird der Gehilfe nur ganz selten oder garnicht entschädigt für die Ueberstunden. Sonntags wird fast in allen Betrieben gearbeitet und wird keine Rücksicht genommen, ob die Arbeiten naturnotwendig sind oder nicht. Den Armenkassen würde ein hoher Betrag zufließen, würden die Gärtnereien polizeilich von einem Sonntag zum andern kontrolliert werden. In einigen grösseren Betrieben ist eine 11 stündige Arbeitszeit, doch wird hier die Gärtnerei fabrikmässig betrieben. Am erbärmlichsten aber sind die Wohnungsverhältnisse. Feuchte, gesundheitsschädliche Wohnungen trifft man überall an, welche oft noch ganz mangelhaft gereinigt werden. Wenn aus technischen Gründen mit den Wohnungen nicht aufgeräumt werden könnte vonseiten der Prinzipale, so ist das nur eine faule Ausrede. Wenigstens sollten dann die Wohnungen den wirklichen Charakter ihrer Benennung tragen. Es ist der Fall vorhanden, dass bis zu 30 Gehilfen einen Raum bewohnen. Die Baum- und Rosenschulenbesitzer könnten alle Gehilfen, ohne Wohnung zu geben, in Arbeit treten lassen. Jedoch ist es den Herren Gärtnereibesitzern nur darum zu tun, aus ihren kleinen Räumen noch hohen Profit heraus zu schlagen. Dasselbe Bild haben wir bezüglich der Lohnverhältnisse. Die meisten Gehilfen arbeiten für einen monatlichen Lohn von 40—60 Mk., für eine Grossstadt gewiss sehr schlechte Bezahlung. Eine ledige Person kann bei der grössten Sparsamkeit kaum durchkommen. Verheiratete Gärtner trifft man selten an, dieselben gehen in andere Branchen über, wo die Bezahlung eine bessere ist. Die Prinzipale brauchen immer den schönen Einwand, der Gehilfe müsse sich in seinem Geschäft erst ausbilden, könne infolgedessen keine höheren Löhne beanspruchen. Man sagt sich wohl, der Mensch lernt nie aus, wer aber einigermaßen Geschicklichkeit und Lust zum Beruf hat, genügt wohl den Anforderungen vollkommen in allen Betrieben. Karren schieben, Graben oder Giessen ist doch keine Kunst. Es ist ein Hohn, einem Gehilfen, der seine Lehrzeit hinter sich hat, mit einem so niedrigen Lohn abzuspeisen. Auch in der Landschaftsgärtnerei sind die Löhne für Gehilfen sehr niedrig. Vereinzelt arbeiten Gehilfen sogar noch für einen Stundenlohn von 25 Pfennigen. Die Schuld liegt ja an den Gehilfen selbst. Wenn dieselben doch nur den Künstlerdünkel ablegen wollten und sich als Berufsarbeiter fühlen würden. Führt man den Gehilfen alle diese Zustände vor Augen, so haben dieselben in der Regel ein rüpelhaftes Lachen übrig. Jeder denkende Mensch sieht hieraus, wie indifferent der Gärtner ist, durch die traurigen Zustände unseres Berufes. Es ist leicht erklärlich, da der Gehilfe schon als Lehrling nicht zu sehr verwöhnt ist.

Die Dresdener Gehilfen haben sich wenig bemüht, gegen derartige Zustände Front zu machen, haben vielmehr die Prinzipale schalten und walten lassen, wie es Ihnen beliebte. Fanden sich verständige Gehilfen darunter und traten über zur Organisation, dann wurden dieselben unterdrückt und verhöhnt von gewissenlosen Elementen, die schliesslich unter

den schlechten Verhältnissen ebenfalls mit schmachten. Sehr oft kämpfen derartige Elemente mit den traurigsten Mitteln, direkte Unwahrheiten werden angewendet, um dieselben von der Organisation fern zu halten. Auch das zersplitterte Vereinswesen trägt sehr viel dazu bei, dass die Organisation nicht den gewünschten Erfolg hat. Besonders die wissenschaftlichen Gärtnervereine mit ihren einseitigen Bestrebungen verschweigen nur zu sehr die Lage der arbeitnehmenden Gärtner. Sie sind deshalb für diejenigen, welche noch Menschenwürde in sich tragen, von keiner grossen Bedeutung. Der deutlichste Beweis ist auch immer eine schwache Mitgliederzahl. Man gewinnt keinen guten Eindruck beim Besuche dieser Versammlungen und man kann sagen, dass dieselben fast nur den geselligen Verkehr dienen. Fachwissenschaftliche Vorträge oder Vorlesungen werden doch nur immer mit wenig Aufmerksamkeit verfolgt. Es ist begreiflich, durch die beruflichen Zustände ist der Gehilfe zu sehr abgestumpft. Er ist froh, wenn der Tag zu Ende ist und zeigt somit wenig oder gar kein Interesse an Fachwissenschaft. Würden sich die wissenschaftlichen Vereine der bestehenden Organisation, dem Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein anschliessen, dann würde das Vereinswesen sich gewiss lebhafter gestalten. Die Zweigvereine haben doch sehr grosse Vorteile davon, welche den Mitgliedern zu gute kommen. Leider haben noch sehr Wenige einen Begriff von einer modernen Organisation und was dieselbe zu leisten im Stande ist, bei einem hohen Mitgliederstand. Eine gründliche Durchsicht der Statuten vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein und gewissenhaftes Handeln danach, würde bei Manchem den Anschluss ermöglichen. Es gibt doch sehr wertvolle Einrichtungen wie Reiseunterstützung, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung, Stellennachweis, Rechtsschutz und dergleichen, ausserdem wird jedem Mitgliede die wöchentlich erscheinende Zeitung unentgeltlich übermittelt. Die Hauptaufgabe ist das Streben nach möglichst günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen; dies kann geschehen, wenn eine grosse Anzahl an Orte organisiert ist. Dann werden wir auch im Stande sein, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Alle Berufsarbeiter sind wirtschaftlich besser gestellt, selbst der ungelernete Arbeiter hat höhere Löhne in Dresden. Ich schliesse nun in der Hoffnung, dass die Gärtnergehilfen endlich aus ihrem Schlafe erwachen, sich organisieren, sodass nun endlich bessere Verhältnisse in unserem Berufe eintreten. Eine grosse Zahl Kollegen haben in diesem Frühjahr sich dem Allg. D. G.-V. angeschlossen, es müssen aber noch viele hinzukommen. Dresden muss die Hauptstütze unserer Bewegung werden. Das soll das Ziel der Dresdener Kollegen sein. O. F.

Grosse Gartenbauausstellung in Berlin, Frühjahr 1904.

Die Ausstellung fand in der Zeit vom 29. April bis 8 Mai in den Räumen der Philharmonie statt. Natürlich, in nur geschlossenen Räumen; denn ein Garten oder gar eine grössere landschaftliche Anlage schliesst sich dem Gebäude leider nicht an.

Das Hauptarrangement der Ausstellung schien sich diesmal in den Linien der „Moderne“ halten zu wollen. Die Arrangeure haben in der Tat den Beweis geführt, dass der „Jugendstil“ auch in der Gartenbaukunst anwendbar ist und dass man damit ganz effektvolle Wirkungen hervorbringen kann. Allerdings, sie muss auch wirklich künstlerisch dargestellt werden. Nirgends kann mehr Bizarres geschaffen werden, wie durch eine verständnislose Nachahmung desselben. Und dann macht man sich lächerlich, liefert man sich dem Gespötte aus. In letzterer Beziehung konnten wir in der Ausstellung sogar ein „lebendiges“ Beispiel sehen. Den Hintergrund des kleineren Ausstellungsraumes bildete eine grosse Wanddekoration mit einem Spiegel in der Mitte und einer Bronzestatue davor. Hier sah man die vier im Arrangement verwendeten (2 Pyramiden- und 2 Kronen-)Lorbeerbäume vollständig — weiss getüncht! und ebenso auch die Lorbeerguirlande, mit der das Arrangement unten abgeschlossen war, ganz in Kalk getaucht! Dieses Arrangement strömte aus seinen weissen Linnen einen förmlichen Leichengeruch aus. Solche Verirrungen sind abgeschmackt und haben mit der „Moderne“ überhaupt nichts gemein.

Die dargebotenen Produkte der Pflanzenzucht waren durchgehends erste Ware. Man führte hauptsächlich Massen-, Gross- und Spezialkulturen vor. Die hunderterlei Sorten und Arten, wie man sie früher gewohnt war, suchte man vergeblich.

Nur gangbare Handelssorten und diese in Massengruppen, und die einzelnen Exemplare in möglicher Vollkommenheit. Besonders drückten der Ausstellung ihr Gepräge auf: Azaleen, Rosen, Lilium Harrisii, Flieder, Orchideen, Amaryllis und Hortensien.

Die ausgestellten Treibgemüse konnten sich jedenfalls sehen lassen.

In der Blumenbindereiabteilung dominierten die Firmen Theodor Hübner in Berlin und Adolf Koschel in Charlottenburg mit je einer Sonderausstellung dermassen, dass die anderen Aussteller einfach erdrückt wurden. Vor allem schon in der Quantität. Und qualitativ sah man auf beiden Seiten gleichfalls Musterdarbietungen.

Soviel über die Pflanzenkultur und Blumenbinderei. Auf die anderen Abteilungen kommen wir vielleicht später einmal bei Gelegenheit zu sprechen.

Welches Bild zeigte die Ausstellung nun in allgemein wirtschaftlicher und handelsgewerblicher Hinsicht? Wir sagten schon, dass in der Binderei zwei Firmen die anderen Aussteller einfach erdrückten. In der Pflanzenkultur und im Pflanzenhandel war es ähnlich, mit dem Unterschiede, dass hier überhaupt nur eine Firma, die Firma Adolf Koschel, nahezu alles für sich in Beschlag nahm, und zwar dominierte dieselbe solchergestalt, dass die Ausstellung auf uns den Eindruck eines grossen gärtnerischen Warenhauses machte. Jedenfalls hat hier der Grosskapitalismus einen Triumph gefeiert, wie bisher noch niemals im Gärtnergewerbe. Noch vor vier Jahren (auf der Ausstellung im Luisenpark in Berlin) war das so durchschlagend nicht möglich; da rangen viele Mittelbetriebe mit. War das diesmal nur eine Ausnahme, hervorgerufen durch das Zusammenwirken verschiedener Aussergewöhnlichkeiten? Oder ist die gewerblich-industrielle Entwicklung wirklich schon soweit gediehen, wie sie sich hier uns präsentierte? Die Sache gibt wirklich zum Nachdenken und zu näheren Untersuchungen Anlass. Und nicht zuletzt — für die Gehilfen, die doch alle „alle“ einmal „selbständig“ werden wollen! L.

Rundschau.

Berlin, 9. Mai 1904.

Eine neue Sensationsganzleistung vollbringt der Thalackersche »Handelsgärtner« in Nummer 18 vom 30. April. Er weiss von einer »Streikbewegung in Hamburg zur Mitte des verflossenen Monats« zu berichten. Um sich den Schein des Gutunterrichteins zu geben, entblödet er sich nicht zu behaupten, er habe sich an Ort und Stelle nach der Sachlage erkundigt! Sensation ist eben Sensation, und man schätzt in Leipzig die Handelsgärtner so niedrig ein, dass sie auf jeden modrigen Plunder hineinfallen, wenn er nur durch die Druckmaschine gegangen ist und im »Handelsgärtner« zu lesen steht. Anlass zu der Erregung des »Handelsgärtner« bietet die von unserer Hamburger Lokalverwaltung verhängte Sperre über die Geschäfte bzw. über alle Stellen in der Hamburger Landschaftsgärtnerei, welche nicht mit dem tarifmässigen Mindestlohn von 40 Pfg. pro Stunde bezahlt werden. Nach dem »Handelsgärtner« wirft diese Massregel (nach dem »H.-G.« »Streik«!) »ein höchst sonderbares Licht auf den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein.« (!) Das »sonderbare Licht« fällt jedenfalls auf Pilz-Thalacker & Co., Bureau für wahnwitzige Sensationsmache in Leipzig, G. m. b. H. Wir stellen hiermit fest, dass diese Sperrn nur dem in Hamburg abgeschlossenen Tarifvertrag entsprechend und im Sinne des Tarifamtes, wengleich nicht im Auftrage desselben, verhängt sind. Die Festsetzung eines Mindestlohnes, wie im Hamburger Tarifvertrage geschehen, wird nicht zum Vergnügen der beteiligten organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer in hübschen Buchstaben auf dem Papier gemacht, sondern um durchgeführt zu werden, nicht nur für und bei organisierten, sondern auch bei unorganisierten Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Nur auf diesem Wege können stabile Verhältnisse für beide Teile geschaffen werden, welches der Zweck der Hamburger Tarifgemeinschaft ist. Da wir in der Versammlung in Hamburg anwesend waren, in der dieser Beschluss gefasst wurde, können wir zum Ueberfluss noch mitteilen, dass von irgend welchem »Streik« überhaupt kein Wort geredet wurde, sondern nur davon, dass die Kollegen keine Arbeit unter 40 Pfg. pro Stunde annehmen dürfen, wie der paritätische Arbeitsnachweis keine Arbeitskräfte unter diesem Lohnsatz für die Landschaftsgärtnerei nachweist. Damit dürfte wiederum einem neuen aus der Erde geschossenen Pilz der Kopf abgeschlagen sein.

Die Zentralisation der Scharfmacher ist am 12. April perfekt geworden. In Berlin tagte eine Delegierten-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller und beschloss, eine Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zu begründen, also einen Scharfmacher-Generalstab einzurichten. Der Vorsitzende, das Herrenhausmitglied Major Vopelius, leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein: Wir akzeptieren den Titel »Scharfmacher« als einen Ehrentitel. Unser Kampf ist immer gerichtet gegen die Sozialdemokratie, und so sehen Sie auch heute auf der Tagesordnung einen Punkt, welcher geeignet erscheint, dem weiteren Fortschreiten der Sozialdemokraten Halt zu gebieten. Die Hauptstelle der Arbeitgeberverbände hat auch den Zweck, den Schutz der Arbeitswilligen sicherzustellen. Sie erinnern sich, dass seinerzeit aus der Initiative unseres Kaisers dem Reichstage eine Gesetzesvorlage, betreffend »Schutz der Arbeitswilligen«, vorgelegt worden ist, und dass dieser Vorlage nur ein Begräbnis erster Klasse zuteil wurde. Heute stehen Sie vor der Frage: Wollen Sie die berechnete Forderung Sr. Majestät, soweit es an Ihnen liegt, zur Erfüllung bringen? Ich zweifle nicht an Ihrer Antwort.

Der tapfere Scharfmacher-Major erhielt auch die erwartete Antwort. Die Delegiertenversammlung nahm einstimmig die vom Direktorium des Zentralverbandes vorgelegten Satzungen an. Die Hauptstelle hat ihren Sitz in Berlin und stellt eine Vereinigung von Arbeitgeberverbänden und einzelnen Industriellen des Deutschen Reiches dar, die den Zweck hat:

- a) Durch Vereinigung der in Deutschland bestehenden oder sich neu bildenden Arbeitgeberverbände die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber gegenüber unberechtigten Anforderungen der Arbeitnehmer zu schützen,
- b) den Schutz der Arbeitswilligen,
- c) die Ausdehnung der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber zu fördern,
- d) die Streikklausel nach Möglichkeit durchzuführen,
- e) den Rechtsschutz der Arbeitgeber in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung zu übernehmen.

Zur Durchführung dieser Zwecke hat die Hauptstelle die Aufgabe:

1. Auf den Anschluss der schon bestehenden oder sich neu bildenden Arbeitgeberverbände hinzuwirken,
2. die Gründung neuer Arbeitgeberverbände im Anschluss an die Hauptstelle anzuregen und zu fördern,
3. die Errichtung und Ausgestaltung von Arbeitsnachweisen anzuregen und zu fördern, sowie die bestehenden Arbeitsnachweise miteinander in Verbindung zu bringen und für sie eine Zentrale zu bilden,
4. die Sammlung von Materialien und die Errichtung eines Nachrichtendienstes über alle für die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse und der Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Tatsachen zu bewirken,
5. eine Verbindung zwischen den verschiedenen Verbänden zur gemeinsamen Bekämpfung von Streiks und Boykotts der Arbeiter herbeizuführen,
6. den von unberechtigten Streiks oder Boykotts betroffenen Arbeitgebern Hilfe zu gewähren, zunächst durch eine in die Wege zu leitende Unterstützungsaktion der Einzelverbände,
7. eine Verbindung zwischen denjenigen Verbänden, die Streikkassen haben, durch Einrichtung eines Garantiefonds nach Art der Rückversicherung bei der Hauptstelle herbeizuführen.

Das Arbeiterknebelungsinstitut wäre demnach also einstweilen perfekt. Die Gewerkschaften werden sich daher in der nächsten Zeit auf schwere Kämpfe gefasst machen müssen, Kämpfe, die sie allerdings siegreich überstehen werden. So siegreich gar, dass dem Scharfmachertum in der neuen »Hauptstelle« das Genick gebrochen werden wird, wie wir schon in einer früheren Nummer dargelegt haben. Auch in der »Sozialen Praxis« am 21. April teilt ein Mitarbeiter unsere früher bekundete Auffassung, indem er schreibt: »Die soziale Organisation der Arbeitgeber muss erfolgen mit derselben Notwendigkeit, wie die seit langem vor sich gehende wirtschaftliche Organisation der Produzenten (Arbeiter. Red. d. A. D. G.-Ztg.); aber sie wird niemals die überragende Bedeutung für den Arbeitgeber gewinnen und entsprechend sich auswachsen, wie bei den Arbeitnehmern, da eben der Faktor »Arbeitsverhältnisse« nur ein, wenn auch vielfach, das wichtigste Element in seinem Produktionsbereiche darstellt, während er für den Arbeiter alles bedeutet.« Immerhin heisst es jetzt zusammenzuhalten und eine starke Kampforganisation der Arbeiter zu schaffen. Und da in unserem Berufe der Leipziger »Handelsgärtner« für die An-

gliederung der Arbeitgeberorganisationen der gewerblichen Gärtnerei an die Scharfmacherzentrale Propaganda macht, so muss unsererseits die Agitation rastlos betrieben werden. Auch wir müssen den Kämpfen gewachsen sein und werden. Will man dann mit uns anbindeln, nun, wohl auf denn zur fröhlichen Jagd.

Der Generalstreik der ungarischen Eisenbahner, der wieder beendet ist, hat seinen Grund hauptsächlich darin gehabt, dass die staatliche Eisenbahnverwaltung seit dreissig Jahren die Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter nicht aufgebessert hat und weil die seit mehreren Jahren in Petitionen und Eingaben an das Parlament gerichteten Wünsche fast gar keine Berücksichtigung gefunden haben. Für über 30 000 Angestellte wollte die Regierung 7 Millionen Mark Gehaltszulage bewilligen — denselben aber auf der anderen Seite einen Teil ihrer bisherigen Bezüge nehmen. Das schlug dem Fass den Boden aus. Mit elementarer Gewalt brach der Ausstand der — übrigens unorganisierten — Arbeiter los; auch zahlreiche Beamte waren an demselben beteiligt oder haben denselben offen unterstützt.

Die Regierung, die sich solange um die ausgebeuteten Arbeiter nicht gekümmert hatte, wusste des Ausstandes dadurch Herr zu werden, dass sie die Eisenbahnen und Züge mit Militär (Eisenbahntrouppen) besetzte und allen am Ausstande beteiligten militärpflichtigen Angestellten einfach die Einberufungsordre zustellte.

Hier hat sich das Militär gegen den »inneren Feind« also glänzend bewährt. Man steckt die schamlos ausgebeuteten Proletarier einfach in den Soldatenkittel und zwingt sie dann zum Kampf gegen sich selbst. Weigern sie sich, so schießt man sie, aufgrund der Militärgesetze, über den Haufen. . .

Internationale Arbeiterschutz-Konferenz. Nach einer Mitteilung des Chefs des schweizerischen Handels- und Industrie-Departements steht für Mai nächsten Jahres die Einberufung einer Internationalen Arbeiterschutz-Konferenz in bestimmter Aussicht.

Dieselbe dürfte sich hauptsächlich mit zwei Fragen beschäftigen: Mit dem Verbot bzw. Einschränkung gewisser gesundheitsschädlicher Betriebsmethoden, wie sie bei der Verwendung von Blei und anderen Giftstoffen, vielleicht auch für die Verwendung tierischer Produkte, wie Schweineborsten, Tierhaare, Felle und dergl. vorkommen und dann mit der Verkürzung der Arbeitszeit, vielleicht nur der erwachsenen Frauen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die Textilindustrie.

Der erste Mai, der Weltfeiertag der Arbeit, nahm in diesem Jahre einen imposanten Verlauf. In Berlin fanden die zahlreichen Versammlungen und Festlichkeiten eine überaus starke Teilnahme und die getroffenen Arrangements trugen der Würde der Feier in vollstem Masse Rechnung. In Hamburg fand wie alljährlich ein Umzug statt, an dem sich zirka 100 000 Menschen beteiligten, auch unsere Hamburger Kollegen waren stark vertreten. Und nach den Berichten ist in allen Teilen Deutschlands die Beteiligung eine sehr grosse gewesen. In der Schweiz, wo der erste Mai wie in Skandinavien schon zum allgemeinen Ruhetag geworden ist, nahm die Feier einen äusserst würdigen Verlauf. — Auch in diesem Jahre wurden die Forderungen der Arbeiter, auf Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, gesetzliche Festlegung einer täglichen Normalarbeitszeit von 8 Stunden u. s. w. aufs Neue erhoben.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unser Rundschreiben vom 6. d. Mts. teilen wir hierdurch nochmals mit, dass wir die durch Verfügung der Aufsichtsbehörde notwendig gewordene ausserordentliche Generalversammlung zum Sonntag, den 29. Mai d. Js, nachmittags in Erfurt einberufen werden. Auf derselben kommt nur die Verfügung der Aufsichtsbehörde zur Besprechung und Beschlussfassung, und wird eine weitere Aenderung des Statuts nicht vorgenommen, sodass Anträge deshalb nicht zur Beratung und Beschlussfassung gestellt werden können.

Die Zustimmung der Verwaltungsstellen, welche wir in Anbetracht der im nächsten Jahr stattfindenden ordentlichen Generalversammlung als bestimmt voraussetzen, erwarten wir bis zum 25. d. Mts.

Zu unserm Bedauern konnten wir die Versammlung nicht später einberufen, weil uns von der Aufsichtsbehörde der Termin, dem § 26 Absatz 2 des Hilfskassengesetzes entsprechend, vorgeschrieben wurde.

Der Hauptvorstand.

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachungen.

Wir geben hierdurch bekannt, dass in **Coepenick** bei Berlin ein neuer Zweigverein mit dem Namen „Veilchen“ gegründet worden ist. Die Versammlungen finden jeden Mittwoch im Lokale des Herrn Tauchert in Coepenick, Müggelheimerstrasse, statt. Die Kollegen von Friedrichshagen, Hirschgarten, Sadowa, Grünau und Spindlersfelde werden dringend gebeten, sich dem Verein anzuschliessen.

In **Heinersdorf** bei Pankow ist eine Zahlstelle errichtet worden. Adresse des Vertrauensmannes: Gustav Kettelhut, Neukirchstrasse in Heinersdorf.

Die Kollegen in **Laubegast** bei Dresden haben eine Zahlstelle gegründet, da Zweigvereine dort behördlicherseits zu grosse Schwierigkeiten bereitet werden. Zahlabende Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant zur Flora in Laubegast.

— **Halle a. S.** Die Zweigvereinsversammlungen finden von jetzt ab Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats im Verkehrslokal Englischer Hof, Gross-Berlin No. 14, statt, wohin alle Zuschriften zu adressieren sind.

— **Für das I. Quartal 1904** haben ausser den schon in No. 18 bekannt gegebenen noch folgende Zweigvereine **abgerechnet**: Cannstatt, Blankenese, Erfurt, Lahr i. B., Mannheim. — **Crefeld** hat für das IV. Quartal 1903 abgerechnet und eine à Conto-Zahlung geleistet. — Die noch rückständigen Vereine werden dringend ersucht, ihre Abrechnung nun endlich einzusenden.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit in Liquidation.

Bekanntmachung.

Am 3. Mai ds. Js. hat die zweite Abrechnung stattgefunden und sind nach Massgabe der eingereichten begründeten Anträge die Auszahlungen für die Mitglieder aus dem vorhandenen Fonds erfolgt. Es sind in dem Fonds noch 105,85 Mk. verblieben.

Mitglieder, welche noch Forderungen an die Kasse haben, werden hierdurch aufgefordert, diese sofort dem Unterzeichneten zu unterbreiten und durch Miteinsendung der Quittungskarte bezw. des Quittungsbuches nachzuweisen, da in der ersten Juniwoche die Schlussabrechnung erfolgen soll.

Otto Albrecht, Geschäftsführer des A. D. G.-V.

Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit in Liquidation.

Am 2. Mai ds. Js. hat die zweite Abrechnung stattgefunden. Aufgrund der eingegangenen Anträge wurden aus dem hinterlegten Fonds an Herrn Behrens für nachbezeichnete Mitglieder beibenannte Summen ausgezahlt: Loth 10,10 Mk., Hardt 10,10 Mk., Thielow 11,30 Mk.

An Albrecht wurde ausgezahlt für die Mitglieder: Friedrich Andreas 8,60 Mk., Reinhold Albrecht 11,30 Mk., Alois Bauer 8,60 Mk., Ernst Büchner 8,10 Mk., Gust. Berger 1,90 Mk., Wilh. Christ 1,60 Mk., Dzewas 2,40 Mk., W. Hartje 6,20 Mk., Curt Hennig 6,10 Mk., Hünneschiedt 11,30 Mk., Hüllmann 11,30 Mk., W. Hensel 4,80 Mk., W. Kreisel 8,90 Mk., Kiesewalter 3,10 Mk., Mengsdorf 9,30 Mk., Carl Müller 10,10 Mk., Paulwitz 8,50 Mk., Reicheneker 10,10 Mk., Sass 7,20 Mk., Schalt 9,30 Mk., Schlegel 5,70 Mk., Sonntag 9,70 Mk., Thull 8,60 Mk., Woop 8,50 Mk., Wulf 6,30 Mk., Zahn 7,70 Mk., W. Huhnholz 2,40 Mk., P. Huhnholz 2,70 Mk., Hoefener 5,90 Mk., Schroeder 10,50 Mk., Scheerer 8,60 Mk., Berger 6 Mk., Könncke 0,90 Mk., Meyer 6 Mk., Mutz 2 Mk., Peters 6 Mk., Oelze 2 Mk., Si. bold 6 Mk., Schüler 6 Mk., Bülow 10,90 Mk., Weber 8,90 Mk., Kähler 8,90 Mk., Oldenburg 8,90 Mk., Schwarz 0,50 Mk., Junge 2,90 Mk., Strohwalde 1,40 Mk., Noll 1 Mk., Voss 10,10 Mk., Andreas 4,70 Mk.

Es sind nach diesen Auszahlungen dem Fonds noch 105,85 Mk. verblieben.

Es ist bei dieser Gelegenheit vereinbart worden, in beiden Vereinsorganen alle die, welche noch Forderungen an den Fonds haben, in drei nach einander erscheinenden Nummern aufzufordern, ihre Ansprüche geltend zu machen und dann die Schlussabrechnung vorzunehmen.

Was die an den Unterzeichneten ausgezahlten Beträge angeht, so habe ich diese zunächst an die Hauptkasse des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins abgeführt. Betreffende Hauptkasse hat die meisten dieser Ansprüche bereits durch Gegenrechnungen für entnommene Bücher und Gartenwerkzeuge beglichen.

Alle die hier genannten Kollegen, welche noch Ansprüche haben, bitte ich nun nochmals um Angabe ihrer jetzigen Adresse, da seit den Tagen ihrer Antragstellung verschiedene Kollegen ihre Adressen geändert haben dürften. Die Zusendung des Geldes wird dann sofort erfolgen.

Otto Albrecht, Geschäftsführer des A. D. G.-V.

Märkischer Gau.

Mitgliederversammlung vom 22. März 1904. Neue Friedrichstr. 35. Zu Punkt 1 wird das Protokoll vorgelesen und genehmigt. Im Punkt 2 gibt Kollege Schalt den Bericht von der letzten Kommissionssitzung der Gewerkschaften, welcher zur Diskussion gestellt wird: Die Kollegen äussern sich wenig hierüber. Zu Punkt 3 liest Kollege Wolde den Antrag Löcher (betreffs Abrechnung und der Stimmenzahl bei der Gauversammlung). Der Antrag wird bis zur nächsten Versammlung zurückgeschoben. Im Verschiedenen erwähnt Kollege Wolde das Gauvergnügen und teilt mit, dass ihm von den Vereinen die Zustimmung für den 6. August gemacht worden wäre. Kollege Löcher bringt in Vorschlag, zu dem Vergnügen ein kleines Preis-Ausschreiben zu veranstalten, wozu die Kollegen nicht abgeneigt waren. Kollege Wolde teilt noch mit, dass am 29. April in Weissensee eine öffentliche Versammlung stattfindet vonseiten der Behrens'schen Kollegen, und bittet die Kollegen, dazu recht zahlreich zu erscheinen.

E. Linsner, Schriftführer.

Elbe-Gauvereinigung.

Kötzenschenbroda. Öffentliche Versammlung am 25. April. Erschienen waren Kollegen aus Coswig, Stetzsch und den Nachbarorten. Ferner auch mehrere Prinzipale. Anwesend waren über 60 Personen. Kollege Janson-Berlin referierte über das Thema: „Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen im Gartenbau.“ In reichlich einstündigem Referate schilderte Redner in sehr sachlichen Ausführungen die Notwendigkeit solcher Organisationen und führt an, dass nur durch diese unsere schlechten Berufsverhältnisse zu verbessern sind. Mit lebhaften Beifall wurde dieses Referat von den Kollegen aufgenommen. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich mehrere Kollegen. Kollege Erdmann warf die Frage auf, da Kollege Janson in seinem Referate die Tarifgemeinschaft der Hamburger Landschaftsgärtner mit in Erwägung gezogen hatte, warum nicht in Berlin eine derartige zuerst zustande gekommen ist, da doch dort der Sitz des A. D. G.-V. ist. In sehr geschickter Weise wurde dieses vom Kollegen Janson widerlegt und aufgeklärt. Kollege Buthmann ermahnte in längerer Aussprache die Kollegen, dass sie nun endlich einmal die Augen aufmachen möchten und die schlechte Lage der Gärtner in der Dresdener Gegend mit verbessern zu helfen und führt an, dass dieses nur durch Beitritt zum A. D. G.-V. möglich ist. Auch kam er mit auf die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu sprechen, in welchem Sinne sich noch Kollege Rinke in kurzen Worten aussprach. Ferner wurden einige Ausführungen über die in unserem Berufe herrschende Schleuder Konkurrenz gemacht. Hierüber sprachen sich hauptsächlich die Kollegen Buthmann und Erdmann aus. Folgende Resolution war unterdessen eingegangen: „Die heutige öffentliche Gärtnerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, und verspricht, mit allen Mitteln dafür einzutreten, dass bessere Verhältnisse in unserm Berufe geschaffen werden.“ Diese Resolution fand einstimmig Annahme. Da sich hierauf Niemand mehr zum Worte meldete, wurde Kollegen Janson das Schlusswort erteilt. Er forderte zum Schluss alle nichtorganisierten Kollegen auf, sich sofort dem A. D. G.-V. anzuschliessen und kräftig mit einzutreten für unsere gute Sache. Diese Worte fanden lebhaft Zustimmung und meldeten sich hierauf mehrere Kollegen dem Verein an. Da nichts weiter vorgebracht wurde, schloss man $\frac{1}{2}$ 12 Uhr die für den hiesigen Ort sehr gut besuchte Versammlung.

Alfred Nitzsche, Schriftführer.

Niedersedlitz. Mittwoch, den 18. Mai, findet hier, Restaurant „Zur Laube“, eine öffentliche Gärtnerversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, aus dem Orte und der Umgebung, zu erscheinen.

Rheinischer Gau.

Protokoll der Gauversammlung am 17. April in Barmen.

Unter Geschäftlichem teilt der Vorsitzende mit, dass sich die Zweigvereine Bonn und Remscheid dem Gau angeschlossen haben. Dann erstattete Kollege Thull-Düsseldorf einen Bericht über die von Kollegen Albrecht unternommene Agitationstour und wurde das Resultat derselben als ein befriedigendes bezeichnet. Betreffs Widerstandsfond wurde mitgeteilt, dass die Klage wider Bach-Köln einem Rechtsanwalt übergeben sei.

Zu Antrag 1, Düsseldorf, wurde der Gauvorsitzende beauftragt, den Hauptvorstand zu ersuchen, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um eine würdige Vertretung des A. D. G.-V. auf dem in Düsseldorf im September stattfindenden Gärtnertag zu sichern.

Antrag 2, Düsseldorf, zu den etwa einzuberufenen Agitationsversammlungen einen Referenten zu entsenden, wurde dahin erledigt, dass Kollege Bley-Bonn und Thull-Düsseldorf sich verpflichten, für die Stellung eines Referenten Sorge zu tragen.

Punkt 3: Kassenregelung. Bei der Revision der Kassen und Bücher wurde alles in bester Ordnung gefunden und erstatteten die Revisoren den Kassenbericht.

Unter Punkt Verschiedenes wurde der Vorschlag, die Gaugelder, die über 20—25 Mark betragen, zinstragend anzulegen, angenommen.

Die nächste Gauversammlung findet am 17. Juli, vormittags in Düsseldorf statt. Nachmittags, unter Führung der Düsseldorfer Kollegen, Besichtigung der Gartenbauausstellung.

Vertreten waren die Zweigvereine Barmen, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Gräfrath-Solingen und Remscheid. Crefeld fehlte unentschuldig. G. Thull, 1. Gauschriftführer.

Bonn a. Rh. Das Vereinslokal ist nach dem Restaurant „Zum weissen Haus“, Nierendorf, Sternstr. 55, verlegt und finden die Versammlungen Samstags daselbst statt. Bley.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Der Zweigverein in Karlsruhe, „Hedera“, gewährt durchreisenden Kollegen, die mindestens 6 Monate ununterbrochen dem A. D. G.-V. angehören und deren Mitgliedsbücher in Ordnung sind, freies Nachtlogis und Frühstück. Bei Benutzung wende man sich an Kollege Palm, Hofgarten.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

An der Maifeier beteiligten sich unsere Kollegen in diesem Jahre verhältnismässig gut. Im Festzuge allein marschierten 150 unter der Standarte des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Hamburg.*) Die Zahl der am Feste Teilnehmenden dürfte bedeutend höher sein, es waren besonders die Privatgärtner, welche sich uns erst auf dem Festplatze anschlossen, um sich keinen Massregelungen auszusetzen. — Die diesjährige Maifeier hat bewiesen, dass sich das Solidaritätsgefühl unter den hiesigen Kollegen im letzten Jahre besonders stark ausgeprägt hat.

— Betreffs der von uns veröffentlichten tariffeindlichen Firmen ist mitzuteilen, dass der Landschaftsgärtner Kölling, Wandsbek, jetzt auch den Tarif in seinem Geschäfte durchgeführt hat. — Ein unschöner Zug von 2 Kollegen der Firma Hinsch, Willer und Wagenführ ist es, dass sie ihren Kollegen gegenüber erklärten, sie verdienen 40 Pf. pro Stunde und wir daher die Firma für geregelt ansahen. Durch einen Zufall erfahren wir, dass benannte Kollegen sich in die Tasche gelogen haben und nur 35 Pf. verdienen. Durch derartige Handlungen schaden sich die Kollegen selbst und der Gesamtheit. Wir bitten daher alle Kollegen, derartige Fälle sofort an die Öffentlichkeit zu bringen. Willer und Wagenführ gehören unserer Organisation nicht an. J. Busch.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle; Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Sonntag, den 24. April, tagte in Wil (Kanton St. Gallen) eine öffentliche Versammlung. Als Referenten hatte der Zentralvorstand den Kollegen Gubick aus Zürich entsandt. Die Sektion St. Gallen war ebenfalls durch eine Delegation vertreten. In zirka zweistündigen Ausführungen behandelte der Referent die Themas: 1. „Die feldbaumässige Anzucht der

*) Herr Pilz, Herr Pilz, denken Sie sich bloß welche „Schande“! Halten Sie nur den Moment fest, damit das „eigentümliche Licht“ nicht künftigen Scharfmacher-Generationen verloren geht. D. Red.

Obstbäume“ und 2. „Was nützt dem Gärtner die Organisation?“ Anschliessend an die Referate erfolgte die Gründung einer Verbandssektion. Der Verein führt den Namen: „Schweizer Gärtnerfachverband, Sektion Wil“. Auch an dieser Stelle sei dem Genossen Hager für seine Mitarbeit unser Dank ausgesprochen. Hoffen wir, dass dieser Benjamin im Schweizer Gärtnerverband eine rührige Sektion wird.

Zürich. Oeffentliche Versammlung. Genosse Lattmann referierte über das Thema: „Welche Vorteile bietet die Organisation.“ Redner führte ungefähr folgendes aus:

Es ist Frühling, die Natur erwacht. Ein neues Leben, neue Arbeit beginnt für den Gärtner. Es erwacht auch das Interesse des Gärtners, für die Verbesserung seiner Lage etwas zu tun. Darauf lässt auch der gute Besuch der heutigen Versammlung schliessen. Es ist recht, mit Seines gleichen muss der arbeitnehmende Gärtner zusammentreten zum ersten Tun, denn noch vieles gibt es zu verbessern. Das Kost- und Logisgeberwesen, ein Ueberbleibsel des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Meister und Gehilfe, harret der Beseitigung. Die Regelung der Arbeitszeit und Beschränkung der Sonntagsarbeit sind energisch anzustreben. Auch der Arbeiter bedarf der Erholung, freier Zeit, um sein Wissen zu bereichern.

Bei den niedrigen Löhnen ist es dem Gärtner nicht möglich, will er nicht an sich selbst Schaden nehmen, etwas für das Alter oder für die Zeit der Arbeitslosigkeit zurückzulegen. Im Jahre 1900 waren z. B. in Zürich 13 Gärtner durchschnittlich 79,8 Tage arbeitslos. Laut amtlichen Statistiken werden in Deutschland meistens nur junge Gehilfen gesucht im Alter von 18—23 Jahren und zwar zu 80 pCt. Bei uns ist es ähnlich. Unbemittelten wird es dadurch schwierig, sich einen eigenen Haushalt zu gründen. Gewöhnlich ist die Lösung: Jungeselle zu bleiben oder einen andern Beruf zu ergreifen. Hier könnte eine kräftige Organisation schon Wandel schaffen. Der Gesundheitszustand der Gärtner ist nicht, wie man wohl häufig annimmt, ein besonders guter. Die deutsche Gärtner-Krankenkasse kann da mit enormen Zahlen aufwarten. Lungenleiden sind am häufigsten vertreten. Welcher Gärtner aber weiss nicht von rheumatischen Leiden zu erzählen? Die Arbeit bei nasskalttem Wetter im Freien, oder bei plötzlichem Temperaturwechsel, wie sie die Gewächshauskultur bedingt, sind die Hauptursache der Berufskrankheiten; oftmals aber auch das miserable Logis beim Meister. Hier soll und kann gewiss etwas getan werden, um eine Besserung herbeizuführen. Es ist dies sehr notwendig und jeder sollte dafür einstehen. Die Meister wissen ihr Interesse nach jeder Richtung zu wahren. Bis jetzt haben sie zwar noch die Macht, ihre Arbeiter brutal auszubeuten. Dass es nicht so bleibe, ist Sache der arbeitnehmenden Gärtner; alle müssen sich der Organisation anschliessen und mit einstehen für das grosse Ziel: „Die Besserstellung der internationalen Arbeiterschaft“.

Herzlicher Beifall lohnte diesen mit treffender Satire gewürzten Vortrag.

Ein weiteres Referat hielt Kollege Gubik, der Präsident der vorjährigen Lohnkommission. Das Referat lautete: „Was hat uns die Lohnbewegung gelehrt und wie haben die Meister ihr Versprechen eingehalten.“ Redner begann damit: Wie sich das Verhältnis der Gehilfen zum Meister änderte, nahmen die Gärtnervereine, die ehemals nur die Geselligkeit und Fachwissenschaften pflegten, allmählich einen gewerkschaftlichen Charakter an. Redner berichtet nun ausführlich über den Verlauf der Lohnbewegung und kommt zu dem Schluss, dass der grösste Teil der Meister den vereinbarten Lohn tarif einfach nicht einhalten, deshalb sei es notwendig, durch eine geschlossene Organisation dafür zu sorgen, dass dies anders werde. Redner macht noch bemerkenswerte Angaben aus einer diesjährigen vom Gärtnerfachverein erhobenen Statistik, die zeigt, wie miserabel die Verhältnisse hier noch sind. Nachdem Redner noch die zunächstliegenden Aufgaben der Organisation hervorgehoben, schloss er mit einem Apell an die Versammelten, treu zur Sache zu stehen. Der reiche Beifall, sowie die vielbenutzte Diskussion zeugten von dem regen Interesse, welches die Gärtner für ihre Sache hegen. Mitternacht war schon längst vorbei, als die Versammlung ihr Ende nahm.

[501]

Vorläufige Anzeige.

Der **Gärtner-Verein „Flora“, Pankow,**
feiert am Sonnabend, den 9. Juli ds. Js., sein
★ 20 jähriges Stiftungsfest, ★
was wir allen Kollegen und Brudervereinen hierdurch bekannt
geben.
Der Festausschuss.